

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 20

Artikel: Max Frisch zum 75. Geburtstag

Autor: Hotz, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAX FRISCH ZUM 75. GEBURTSTAG

Ich bin kein Eskimo. Ich bin nicht meine Frau, es tut mir leid. Ich bin nur ein Schriftsteller, dessen schriftstellerische Werke keiner kennt und die auch ich nicht kenne. Man kennt meine grosse Wut. Aber die nimmt man nicht ernst, man lächelt. Und heute soll ich meinem Vater, Max Frisch, zum 75. Geburtstag gratulieren. Weil ich – nach dem Willen meines Vaters – keinen

Von Philipp Hotz

Humor habe, mache ich jetzt das, was bei belesenen Leuten vorkommt: Ich leiste mir den Witz, meine Lage literarisch zu sehen.

«So wie ich in der Erinnerung eine Person sehe», hast Du einmal geschrieben, «ist sie – auch im besten Fall – nie photographiert; es gibt einen Teil, der von der Photographie nicht abgedeckt, nie berührt wird, der sich nicht auf das Visuelle reduzieren lässt.» Anlass für die Erinnerung an diesen Satz: Ich blätterte soeben im Buch *Begegnungen – Eine Festschrift für Max Frisch*. 28 namhafte Autoren (von Jürgen Becker bis Christa Wolf) haben in diesem Buch zu Ehren Dei-

«Haben Sie Humor, wenn Sie allein sind?»

M. F.

nes 70. Geburtstages über Dich und Dein Werk geschrieben. Und ich fragte mich, ob ein Autor so, wie ihn andere Autoren in literarischen Texten darstellen, wirklich ist oder ob es nicht einen Teil des Autors gibt, der von einem literarischen Text über ihn nicht abgedeckt, nie berührt wird.

Der Griff nach diesem Buch war, ich gestehe es, kein zufälliger: Ich wollte mich an den Beispielen der schreibenden Kollegen darüber orientieren, welche Möglichkeiten es gibt, Dich literarisch zu feiern. (Als Schriftsteller, der keine eigenen Werke aufzuweisen hat, ist man auf solche Rückgriffe angewiesen.) Und dann, beim Blättern in diesem Buch, hatte ich den Eindruck, Necrologie zu lesen. Ich hoffe, Du hattest damals, an Deinem 70. Geburtstag, diesen Eindruck nicht. Und ich hoffe auch, Du nimmst mir nicht übel, dass ich diesen Eindruck beschreibe – Du weisst ja, kaum witte ich Öffentlichkeit, sage ich die Wahrheit.

Vielleicht war's ein Zufall, dass mir Dein Satz über die Photographie im Gedächtnis haften blieb, aber dass er mir beim Lesen der Texte über Dich wieder ins Bewusstsein rückte, war bestimmt kein Zufall. Dennoch

«Wenn Sie jemand dazu bringen, dass er den Humor verliert (zum Beispiel wenn Sie seine Scham verletzt haben), und wenn Sie dann feststellen, der betroffene Mensch habe keinen Humor: Finden Sie, dass Sie deswegen Humor haben, weil Sie jetzt über ihn lachen?»

M. F.

nahm damit eine gewisse Dramaturgie des Zufälligen in meiner Gedankenwelt ihren Anfang: So wie ich in der Erinnerung ein Buch oder ein Theaterstück von Dir sehe, ist es nicht, wenn ich's wieder lese; es gibt immer einen Teil, der von meinem Verständnis nicht abgedeckt, nicht berührt wurde. Und

anderseits: Deine Werke sind voll von einem Wissen, das stimmt – und dieses Wissen versetzt mich in nüchternes Staunen. «Ich sehne mich nach dem Lauteren, nach dem Nüchternen, nach dem Genauen; mir graust vor dem Sumpf unserer Stimmungen.» Und: «Nur der Nüchterne ahnt das Heilige, alles andere ist Geflunkrer, glaube mir, nicht wert, dass wir uns aufhalten darin.» Zwei Sätze, die Du in den Mund von Don Juan gelegt hast. Zwei Sätze, die vielleicht auch Deine Position, einen Teil Deiner Position beschreiben. Zwei Sätze, die viele Leute treffen, jene Leute, die Deine Leser sind. Beim

«Wie unterscheiden sich Witz und Humor?»

M. F.

Lesen Deiner Werke fragt man sich – eher unbewusst als bewusst Deinen Verleger, Siegfried Unseld, zitierend: «Woher weiss er (Max Frisch) das (und noch vieles mehr) von mir?»

Und was wissen wir, Deine Leser, über Dein Leben? Wir wissen, dass jedes Ich eine Erfahrung ist. Ich, Philipp Hotz, bin Deine Erfahrung – und ich gestatte mir, Dich zu erfinden. Du gibst mir Hinweise dafür. In Money – zum Beispiel – erinnerst Du Dich: «Ein Velo, ein rotes Rennrad, das beim Händler steht, davon träume ich Jahre lang. Ich weiss: Das steht mir nicht zu. Das kann mein Vater nicht kaufen.» Und dann erwähnt der Registratur in Biographie ein früher für Kürmann wichtiges Velo: «Es ist neu und glänzt überall, die Speichen, die Lenkstange, alles glänzt, es hat einen Scheinwerfer, der ebenfalls glänzt, eine Klingel und vier Übersetzungen: ein englisches Fahr-

«Wenn Sie alles Lachen abziehen, das auf Kosten von Dritten geht: Finden Sie, dass Sie oft Humor haben?»

M. F.

rad.» Wir wissen, dass Deine erste Schreibmaschine eine REMINGTON PORTABLE war, eine Occasion, die 150 Franken gekostet hat. Wir wissen, wo und mit wem Du Deinen 50. Geburtstag gefeiert hast. Wir wissen, dass Du Biographisches als Material für Literarisches verwendest. «Es ist nicht die Zeit für Ich-Geschichten», weisst Du. «Und doch vollzieht sich das menschliche Leben oder verfehlt sich am einzelnen Ich, nirgends sonst.» Du, dem das Schreiben noch eher gelingt als das Leben, nimmst deshalb die Ehe(n) als Mikrokosmos für die grösseren Bindungen in der Gesellschaft.

Es gibt Leute, Du weisst es, die Deine Werke nicht mögen. Deine Werke seien zu biographisch, zu grüblerisch. Es sind vielleicht Leute, die nie die Lüge verlassen wollen, die wie eine blanke Oberfläche glänzt. Leute, die diese Welt bloss als Spiegel ihrer

«Was ertragen Sie nur mit Humor?»

M. F.

Wünsche sehen. Leute, die immer nur sich selbst lieben und sich deshalb nie selbst finden.

Soll man sich Zeit nehmen für Leute, die

es für Glauben halten, wenn Sie die Wahrheit nicht wissen wollen? Du hast Dir Zeit genommen, uns Biedermann und die Brandstifter zu porträtieren. Heute gibt's mehr Biedermänner denn je – und die Brandstifter auf dem politischen Parkett sind gefährlicher denn je. Kann Literatur die Welt verändern? «Wir können das Arse-

«Gesetzt den Fall, Sie glauben an einen Gott: Kennen Sie ein Anzeichen dafür, dass er Humor hat?»

M. F.

nal der Waffen nicht aus der Welt schreiben», sagtest Du in Deiner Büchnerpreis-Rede, «aber wir können das Arsenal der Phrasen, die man hüben und drüben zur Kriegsführung braucht, durcheinander bringen, je klarer wir als Schriftsteller werden.» Mängel in der Klarheit kann man Dir nicht vorwerfen. Wer aber klar und deutlich auf den Widerspruch hinweist, dass die eidgenössische Armee zur Verteidigung unserer

«Wenn Ihnen bewusst ist, dass Sie im Augenblick tatsächlich keinen Humor haben: Erscheint Ihnen dann der Humor, den Sie zuweilen haben, als ein oberflächliches Verhalten?»

M. F.

Demokratie in ihrer ganzen Struktur antideutsch ist, findet hierzulande nicht nur Beifall. Übrigens: Wie exakt Du die heutige Welt und ihre Einflüsse auf den einzelnen Menschen zu durchdringen weisst, wurde einem vor nicht allzu langer Zeit bewusst: Erinnerst Du Dich an die Morde im Bauamt des Zürcher Stadthauses und an Graf Oederland?

Ich bin kein Frisch-Kenner, denn ich wage es nicht, gegenüber jedem Deiner neuen Werke die gleichen Fehler zu machen. Meinen Streit mit Dorli habe ich verlassen, um in Deinen Werken meine Biographie zu finden. Deine Werke sind lebendig, und alles Lebendige hat es in sich, Widerspruch zu sein, es zerstört die Ideologie. Deshalb scheitert dieser Artikel, unabwendbar. Für dieses Scheitern hast Du gewiss Verständnis. Und ausserdem: Du hast mich als eine gescheiterte Figur angelegt, als eine Figur ohne Humor. Was könntest Du also anderes von mir

«Kommt es vor, dass Sie sich im Humor als ein anderer entpuppen, als Sie gerne sein möchten, das heisst, dass Sie der eigene Humor erschreckt?»

M. F.

erwarten als einen gescheiterten Artikel? Nun, ich schreibe schon sehr vertraulich, und das ist genau, was ich nicht wollte. Ich ärgere mich über mich selbst. Und so suche ich in den Schlussätsen Deiner Werke einen Satz, der sich als abschliessendes Zitat für diese Grussbotschaft eignet. Und finde keinen, weil Du nie einen Schlussatz geschrieben hast. Deshalb: Es bleibt nichts als Lesen. Die Frage, weshalb ich, Hauptfigur eines Schwanks, diesen Artikel geschrieben habe, ist müssig; ich habe es getan.